



Zeitung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 1. April.

A u s l a n d.

R u ß l a n d.

St. Petersburg den 18. März. Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Oberst Fürst Bjelosselskij-Bjeloserkij, hat ein zehnjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Schlitten-Bahn erhalten, welche aus einem System von Rädern besteht und mit Bahn-Schlitten, jeder von einem Pferde gezogen, befahren wird. Zur Anlegung einer solchen Bahn muß zuvörderst das Terrain möglichst horizontal geebnet werden. Es dürfen übrigens auf derselben Biegungen, so wie auch bis zu einem gewissen Grade Steigungen und Senkungen vorkommen. Darauf werden auf den Weg an beiden Seiten hölzerne Rahmen gelegt, welche aus zwei der Länge nach in die Hälfte geschnittenen Balken oder Bohlen bestehen. Diese Balken oder Bohlen, welche ungefähr 6 Werschok breit, 3 Zoll dick und 3 Faden lang seyn müssen, werden auf die schmale Seite aufgelegt und so verbunden, daß sie 3 Zoll von einander abstehen. Die Rahmen werden auf Klößen und in die Erde eingerammten Pfählen befestigt. In die obere Fläche der Rahmen werden Einschnitte für eiserne Achsenlager gemacht, in welche gußeiserne Räder, die mit den Achsen aus einem Stücke bestehen und ungefähr $\frac{1}{2}$ Arschin Durchmesser haben, eingelegt werden. Sie stehen in den Rahmen 4 Arschin von einander entfernt, so daß sich in jedem Rahmen 3 Räder befinden. Ueber diese Räder fährt der Bahn-Schlitten, dessen Länge 4 und dessen Breite 1 Faden beträgt. Die Sohlen des Schlittens sind nach der feineren Oberfläche der Rad-Felgen rinnenförmig ausgehöhlt. Nach der Meinung des Fürsten Bje-

llosselskij-Bjeloserkij hat die von ihm erfundene Bahn Vorzüge vor allen bisher bekannten Communications-Begen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 22. März. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer stattete zunächst Herr Janvier den längst erwarteten und höchst interessanten Bericht über die für die Armee in Afrika nachträglich verlangten Gelder ab, wobei er sich jedoch nach dem Wunsche der Versammlung damit begnügte, denjenigen Theil seines Berichtes vorzulesen, der sich auf die Verstärkung des Effectiv-Bestandes der in der Kolonie Algier befindlichen Truppen bezieht. Der Marschall Clauzel, der auf der ersten Bank der linken Seite neben Herrn Lafitte saß, hörte diesem Berichte mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu, wie denn auch die ganze Versammlung das tiefste Stillschweigen beobachtete. „Die Regierung“, so hob Herr Janvier an, verlangt zu den Ausgaben für die Kolonie Algier einen Zuschuß von 5,647,000 Fr., den die Kommission auf 5,240,000 Fr. ermäßigt hat. Nach diesem Eingange beleuchtete der Berichterstatter zunächst Alles, was sich auf die Expeditionen in der Provinz Dran im Jahre 1836 bezieht. Sodann berührte er die Expedition nach Konstantine, die er, im Namen der Kommission, als voreilig und unzeitig bezeichnete und hinsichtlich welcher er die Meinung aussprach, daß das Ministerium auch nicht die geringste Verantwortlichkeit treffe. Am Schlusse seines Berichtes äußerte er: „Wir hätten geglaubt, unsere Pflichten zu verletzen, wenn wir den von uns verlangten Kredit von 5,242,000 Fr. ohne einen strengen Tadel bewilligt hätten.“ Unter den Zeichen lebhaftesten Beifalls aus den Reihen der Majorität

kehrte Herr Janvier auf seinen Platz zurück. Die Versammlung beschloß, auf den Antrag des Marschalls Clauzel, den Tag, an welchem die Debatte über diesen wichtigen Gegenstand beginnen soll, erst am nächsten Sonnabend, wo der Druck jenes Bezichts beendigt seyn wird, festzusetzen.

Die lange angekündigte Broschüre des Marschalls Clauzel über seine Verwaltung in Afrika ist heute, als an demselben Tage, an welchem der betreffende Bericht in der Deputirten-Kammer abgestattet wurde, erschienen, und der Constitutionel theilt bereits die Vorrede derselben mit.

Der Staatsrath versammelte sich gestern unter dem Vorstehe des Großsiegelbewahrers, um über die Frage zu berathschlagen, ob die mehrerwähnte Protestation des Erzbischofs von Paris als eine Ueberschreitung der diesem Prälaten zustehenden Befugnisse zu betrachten sei. Ueber 100 Mitglieder hatten sich zu dieser Sitzung eingefunden. Der Staatsrath erklärte nach mehrstündiger Berathung: 1) daß die Protestation des Erzbischofs allerdings eine Ueberschreitung der ihm zustehenden Befugnisse sei; 2) daß die Beitritts-Erklärung des Metropolitan-Kapitels ebenfalls ein Rechts-Mißbrauch sei; und 3) daß die Protestation, gleichwie die Beitritts-Erklärung, unterdrückt, und die Eintragung der letzteren in die Register des Kapitels als null und nichtig betrachtet werden solle. — Der Entwurf zu der beschlossenen von dem Könige zu unterzeichnenden Verordnung ward einstimmig angenommen.

Der National enthielt in einem seiner letzten Blätter Folgendes: „Man schreibt uns aus den Departements, daß alle Beamten der Regierung sehr aufmerksam beobachtet werden. Ihre Meinungen werden neuerdings mit einer Schlaubeit erforscht, die an die schönsten Tage der Restauration erinnert.“ — Darauf erwidert heute die Paix: „Wenn der National den geringsten Begriff von dem hätte, was in den Provinzen vorgeht und gesprochen wird, so würde er wissen, daß in einer Menge von großen Städten viele Beamte durchaus kein Geheimniß aus ihrer Zuneigung für die vorige Regierung oder für die Republik machen, und daß es daher ganz unnütz seyn würde, eine besondere Aufsicht über sie zu üben. Er würde wissen, daß das Beispiel des Hrn. Dupin und des Marschalls Clauzel, deren systematische Feindseligkeit gegen die Regierung durch die höchsten Staatswürden belohnt worden ist, seine Früchte getragen hat, und daß jetzt alle Zweige der Verwaltung von Beamten wimmeln, die gegen die Regierung peroriren!“

Aus Vendome wird vom 16. März berichtet, wie feierlich und im Beiseyn des ganzen dort garnisonirenden Husaren-Regiments die Degradation des Obersten Bruyant — dem der König die Todesstrafe erlassen hat — vor sich gegangen ist.

Die Gazette de France enthält Folgendes: „Das Journal de Paris behauptet in seinem gestrigen Blatte, daß der Papst das Benehmen des Erzbischofs von Paris in seinen Beziehungen zur weltlichen Gewalt mißbillige, und jenes Journal tadelt den Prälaten sehr lebhaft, daß er den väterlichen Rathschlägen des Papstes kein Gehör leihe. Wir widersprechen jener Thatsache auf das bestimmteste, obgleich der Papst sich unter den Kanonen von Ankona befindet.“

Man schreibt aus Algier vom 26. Februar: „Der General Kapatel will, wie man sagt, die Ungnade des Marschalls Clauzel theilen. Er hat die Erlaubniß, nach Frankreich zurückkehren zu dürfen, verlangt und erhalten, und er erwartet nur die Ankunft des Generals Damrémont, um sein Kommando niederzulegen.“

Den in neuerer Zeit so eifrigen Bestrebungen der Journalistik wird jetzt die Krone dadurch aufgesetzt, daß ein neues Journal, Momus betitelt, durchgängig in Versen spricht; sogar seine Abonnements-Anzeige hat sich den Fesseln des Reimes unterworfen.

Die Hoffnungen, die die Aerzte hinsichtlich der Besserung des Herrn von Pradt hegten, sind nicht in Erfüllung gegangen, und der vormalige Erzbischof von Mecheln ist vorgestern in Folge eines wiederholten Anfalles von Schlagfluß mit Tode abgegangen. Die feierliche Bestattung fand heute statt.

Am künftigen Freitag beginnt die öffentliche Versteigerung der Gemälde, die der Herzog von Berry mit so großem Kosten-Aufwande gesammelt hatte. Es sollen zu dieser Auktion viele Liebhaber aus England in Paris eingetroffen seyn.

Der Frühling hat hier heute mit einer ungewöhnlichen Kälte begonnen. Das Thermometer zeigt 4 Grad unter Null, — eine Temperatur, wie wir sie den ganzen Monat Januar hindurch nicht hatten.

Aus Karlistischer Quelle erfährt man aus Bayonne vom 18. März noch Folgendes über die Ereignisse am 16. März. Die Anglo-Christinos wurden bei ihrem Rückzuge auf der Fesse verfolgt. Evans mußte gleich nach seiner Ankunft in St. Sebastian die Landthore schließen lassen. Die Christinos hatten an 3000 Tode und Verwundete. Zu St. Sebastian sieht betrübt aus; die Spitäler sind angefüllt; man muß viele Verwundete an andern Orten in der Stadt unterbringen.

Die heute hier eingegangenen Briefe aus Bayonne fügen den bereits bekannten (gestern gegebenen) Details über die Niederlage des General Evans wenig Neues hinzu. Vier schöne Englische Kanonen sollen den Karlisten in die Hände gefallen seyn. Auch sollen die Karlisten zwei Kompagnieen Christinos vom Regiment Diedo, die sich ergeben muß-

ten, ausgezogen und gendthigt haben, ganz nacht mit fortzuziehen. Außerdem wird als ein jedoch nicht zu verbürgendes Gerücht gemeldet, daß zwei Compagnien der Königl. Englischen Marine von den Karlisten gefangen genommen worden wären.

Das Mißlingen des Angriffs auf Hernani wird durch eine Fatalität erklärt: Evans hatte alles auf vier Uhr Nachmittags berechnet, (freilich etwas spät!) die Vorbereitungen wurden aber erst um 7 Uhr beendigt, was sehr fatal war, denn Hernani konnte um 4 Uhr genommen werden, aber nicht um 7 Uhr, weil inzwischen Verstärkungen zu den Carlisten gestossen waren. Bissarreal scheint den Ausschlag gegeben zu haben.

Spanien.

Madrid den 12. März. Die Hof-Zeitung enthält ein Königlichcs Dekret, wodurch der General-Capitain der Insel Kuba, General Tacón, für sich und seine Nachkommen zum Gräfen von Castilien und außerdem noch zum Vicomte von Bayamo und zum Marquis von Cuba ernannt wird.

Als Herr Mendizabal gestern Abend um 11 Uhr aus einem Hause kam, daß er häufig zu besuchen pflegt, und in seinen Wagen steigen wollte, umringten ihn mehrere Personen mit dem Ruf: „Nieder mit dem Minister, der mehr ein Engländer als Spanier ist!“ Auf das Geschrei des Rutschers eilten einige Soldaten herbei und zerstreuten die Angreifer, die sich indeß eine Stunde später vor dem Hause wieder einfanden und daselbst eine Katzenmusik aufführten. — Die Revista meldet: „Ein Zug schwer beladener Wagen ist nach Cadix abgegangen. Die kostbaren Gegenstände, welche sie enthalten, gehören dem Finanz-Minister.“

Die vor kurzem abgesetzten Generale Grafes, Agnar und Dorso di Carminati werden streng bewacht, weil man glaubt, sie unterhielten Verbindungen mit den Republikanern in Barcelona.

Die Lage der Provinzen von den Bergen von Toledo bis zu den Caballás ist sehr traurig. Die Karlisten durchziehen das Land, ohne den mindesten Widerstand zu finden. Cabrera marschirt mit 6000 Mann nach Saragossa und war nach den letzten Nachrichten in Calanda und Frias. Man glaubt, er wolle durch diese Diverston die Aufmerksamkeit der Armee von Navarra auf sich ziehen, während Forcadell mit 5000 Mann vor den Thoren von Valencia steht.

Man hegt ernstliche Besorgniß über das Schicksal des Baron von Meer, der mit einer Eskorte von 50 Kürassiren nach Barcelona abgegangen ist, um seine Funktionen als General-Capitain von Catalonien zu übernehmen. Man fürchtet, er sei den Karlisten in die Hände gefallen.

In einem Schreiben aus Barcelona vom 12. d. heißt es: „Der General-Capitain Seranno hat die hiesige Nationalgarde aufgefordert, einen Streifzug

gegen die Karlisten-Corps zu machen, welche die Provinz verwüsten. Nur zwei Lanciers folgten dieser Aufforderung! Wir leben hier in weit größerer Besorgniß, als selbst während der Ereignisse vom 13. Januar, denn der Pöbel wird immer wüthender und die vor kurzem entwaffneten Bataillone haben erklärt, daß der Tag ihres Triumphes nicht mehr fern sei.“

Am 19. soll eine Feierlichkeit stattfinden, die den Hauptzweck hat, dem bisherigen St. Ferdinands-Thor den Namen: „Thor von Bilbao“ beizulegen. Man befürchtet jedoch Unruhen bei dieser Gelegenheit.

Ein Bataillon des Regiments „Königin Regentin“, ist nach Quintanar del Orden gesandt worden, indem diese Stadt, so wie Requena, von den Karlisten bedroht wird.

Großbritannien und Irland.

London den 21. März. In der Sitzung des Unterhauses am 16. beantragte Herr Clay eine Resolution wegen Umänderung der Korngesetze, und verlangte, daß der jetztige fluktuirende Getreidezoll durch eine mäßige feste Abgabe ersetzt werde. Nachdem der Redner die Nachteile der Korn-Gesetze zu zeigen gesucht, schlug er die Freiehung des Kornhandels gegen eine Abgabe von 10 Sh. für den Quarter Weizen, von 8 Sh. für den Quarter Gerste und von 6 Sh. für den Q. Hafer bis zum 30. Jan. 1840 vor. Nach dieser Zeit sollte die Abgabe von Weizen auf 5 Sh., von Gerste auf 4 Sh., und vom Hafer auf 3 Sh. herabgesetzt werden. Er versprach sich hiervon sowohl ein günstiges Ergebnis für die arbeitenden Klassen, als auch für die Herstellung unserer Handels-Verhältnisse mit mehreren auswärtigen Staaten. Hr. Williers unterstützte den Antrag, der von Lord Chandos bekämpft wurde. Nach längerer Debatte wurde die Motion durch 223 gegen 39 Stimmen verworfen.

Aus Washington vom 14. Februar wird gemeldet, daß, trotz der letzten Vorschläge des Präsidenten über die Mexikanischen Angelegenheiten, dort Niemand an einen Krieg mit Mexiko, wenigstens im ersten Jahre nicht denke, so daß selbst die Affekuranz-Prämien auf dorthin fahrende Schiffe auch nicht um einen Heller erhöht worden seien. Im Kongreß war der Antrag, Herrn Adams in Anklagestand zu versetzen, weil er gegen das Reglement des Hauses eine bloß von Sklaven unterzeichnete Petition eingebracht, nach einer dreitägigen sehr heftigen Debatte, trotz aller Bemühungen des Hrn. Adams und seiner gleichgesinnten Freunde, mit 105 Stimmen gegen 92 angenommen und mit einer überwiegenden Majorität außerdem noch der betreffende Paragraph des Reglements dahin verschärft worden, daß durchaus kein Sklave petitioniren und daß der Versuch, eine Petition von Sklaven vorzulegen, als eine Verletzung der Konstitution und als der

Union gefahrdrohend, angesehen werden solle. Im Repräsentanten-Hause wurde am 18. der Druck von 5000 Cyra-Abdrücken eines Ausschuss-Berichts über eine Denkschrift von Tabackspflanzern beschloffen, wonach der Präsident der Vereinigten Staaten um Verwendung bei den Regierungen Frankreichs, Englands, Russlands, Hollands und Deutschlands um Ermäßigung der Zölle und Ermäßigung der Restriktionen, welche den aus den Vereinigten Staaten eingeführten Taback trafen, angegangen werden soll.

— Den 22. März. Der Courier widerspricht den von einigen Tory-Blättern verbreiteten Gerüchten von einer Ministerial-Veränderung.

Graf Pozzo di Borgo hat wieder am Podagra gelitten, und es heißt, er werde seiner Gesundheit halber auf zwei oder drei Monate nach dem Kontinente reisen.

Die Deputation aus Liverpool soll ganz zufriedengestellt von hier wieder abgereist und die Gefahr, welche in Betreff des Handels über jener Stadt schwebte, glücklich abgewendet seyn.

Aus Glasgow geht die Nachricht ein, daß in Folge der gegenwärtigen gedrückten Lage des Handels im Allgemeinen fast alle dortigen großen Fabrikherren ihre Werkstätten bedeutend einschränken (ein Haus allein, heißt es, habe an 1000 Arbeiter abgedankt) und Viele ihre Fabriken ganz aufgegeben haben. Auch in dem betriebsamen Fabrik-Orte Paisley waren aus demselben Grunde Hunderte von Webern brodlos.

Von den Schiffen der allgemeinen Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft sind am 20. d. Mittags die „Caledonia“ in 42 Stunden von Edinburg und bald darauf der „John Bull“ von Hamburg in 48½ Stunden angekommen, die schnellste Fahrt, deren man sich um diese Jahreszeit erinnert.

Die Morning-Chronicle enthält einen Artikel zur Vertheidigung des Lord Palmerston gegen den Vorwurf, als hätte er die Expedition des „Vixen“ ursprünglich angestiftet.

Schon vorgestern war durch einen der Morning-Chronicle auf außerordentlichem Wege zugegangenen Pariser Bericht die vom Moniteur mitgetheilte Depesche aus Bayonne vom 18. d. M. bekannt geworden, welche über die Niederlage des General Evans und den Rückzug desselben nach San Sebastian berichtet. Die liberalen Blätter von allen Farben sind sehr erbittert über das Benehmen Saarsfeld's, den sie ohne Weiteres einen Verräther nennen, und von dem sie behaupten, daß er das Schneegestöber, welches seinen Rückmarsch nach Verios veranlaßt haben sollte, nur zum Vornehmen gebraucht habe, um den Infanten Don Sebastian in den Stand zu setzen, die 17 (?) bisher gegen das Corps von Saarsfeld verwendeten Bataillone nach Guipuzcoa ziehen und so der nur 12,000 Mann starken Division des Generals

Evans ein Corps von 30,000 Mann (?) entgegenstellen zu können. Am entschiedensten sprechen sich die ministeriellen Blätter gegen Saarsfeld und über das durch ihn veranlaßte Mißlingen der kombinierten Operation aus und weisen letzteren auf die Gefahren hin, welche aus diesem letzteren für die Sicherheit der Königin, namentlich durch die unvermeidliche Entrüstung der demokratischen Partei entstehen müßten. — Nachstehenden Brief aus Bordeaux vom 18ten theilt der Courier mit: „Die Anglo-Christinos sind total geschlagen worden. Sie sind nach den unglaublichen Anstrengungen in ihre früheren Positionen zurückgekehrt. Man versichert, daß die Zahl der Todten 700 übersteige. Eine Kolonne von 10,000 Karlisten stand im Begriff, über den Ebro zu gehen, um sich mit den schon im Süden befindlichen Truppen zu vereinigen und nach Madrid zu marschiren.“ Diese Nachrichten, die auch von anderen Seiten her, wenn gleich mit Angabe abweichender Daten, bestätigt werden, so daß deren Authenticität keinem Zweifel mehr unterliegt, erregen denn auch an der Börse für die Spanischen Papiere keine geringe Besorgniß, und diese stiegen fast um 5 pEt.“ Die Times sagen: „Es ist jetzt außer Zweifel, daß, wie unser Korrespondent uns schon vor beinahe 3 Monaten berichtet, Saarsfeld in Uebereinstimmung mit Don Carlos handelt. Die unglückliche Britische Legion und deren noch unseligerer Befehlshaber haben sich durch das Versprechen der Mitwirkung Saarsfeld's zu Unternehmungen verleiten lassen, die ihren Ruf kompromittiren, wenn auch immerhin das unglücklichste Resultat derselben nur Folge des nichtswürdigsten und schändlichsten Verraths seyn mag.“ Der Courier glaubt, Espartero habe die Absicht, die Spanische Constitution zu stürzen.

Es geht das Gerücht, die Regierung wolle Englische Truppen nach Spanien schicken.

Aus New-York wird vom 25. Febr. gemeldet, daß Tags vorher dort das Englische Schiff „Diamond“, nach einer hunderttägigen Reise angekommen war; es hatte 180 Passagiere am Bord gehabt, von denen 30 im wahren Sinne des Wortes verhungert waren. Sie hatten einander vergebens einen Sovereign für eine Kartoffel, für einen Tropfen Wassers geboten.

Zu Lissabon ist am 26. Februar offiziell verkündet worden, daß sich die Königin in geeigneten Lebensumständen befindet.

Belgien.

Brüssel den 21. März. Es scheint, daß die Mode, seine Frau zu verkaufen, sich aus England nach dem Kontinent fortzupflanzen will. Am 18. März kaufte ein Gutsbesitzer die Frau eines Pächters von Natoye für eine Summe von 4000 Frs. und 1100 Frs. jährlicher Renten für die Kinder. Der Kontrakt ward in einer Schenke zu Namur

unterzeichnet. Die Frau schien mit dem Handel sehr zufrieden.

— Den 22. März. Die Königin ist gestern nach dem Schlosse Laeken abgereist, wo sie ihre Niedertruft halten wird, der man in 14 Tagen entgegen sieht.

Deutschland.

Stuttgart den 22. März. Unser sonst so mildes und angenehmes Klima scheint ganz verändert. Obwohl Frühling im Kalender steht, liegt der Schnee fast schubhoch auf den Bergen und selbst in den Straßen der hiesigen Stadt. Heute Morgen zeigte das Thermometer 4 Grad unter Null. Die Grippe, welche jetzt etwa die Hälfte der hiesigen Einwohner heimgelacht haben mag, und die früher ganz ungefährlich war, nimmt seit 8 bis 10 Tagen einen schlimmeren Charakter an, da sie häufig gastrische Fieber, Lungen-Entzündungen u. im Gefolge führt, an denen viele Leute sterben. In voriger Woche zählte man 57 Tode, eine für Stuttgart sehr bedeutende Zahl.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 17. März. Die Staats-Zitung meldet, daß Se. Königliche Hoheit der Kronprinz auf den Rath der Letzte den Entschluß gefaßt hätten, beim Beginn der milderen Jahreszeit eine Reise nach einem der warmen Väder Deutschlands anzutreten. Der Staatsrath Graf Adelswärd und der Kammerherr Freiherr Fabian von Brede werden den Kronprinzen auf dieser Reise begleiten.

Bereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York den 17. Februar. Ueber die am 13ten hier stattgehabten (und bereits erwähnten) Unruhen enthalten hiesige Blätter folgendes: „Seit dem 10. wurden im Park Versammlungen gehalten, und man fand an den Häusern folgende Anschläge: „Die Preise des Brodtes, Fleisches, der Miethe und des Brennmaterials müssen herabgesetzt werden! Die Stimme des Volks muß vor Allem gehört werden. Das Volk wird sich am Montag um vier Uhr Nachmittags im Park versammeln, um die Ursachen des jetzigen Elends, welches ohne Beispiel ist, zu erforschen und sich über eine zweckmäßige Abhülfe desselben zu beraten. Alle Freunde der Humanität, die entschlossen sind, den Kornwucherern und Gewaltthätern Widerstand zu leisten, sind eingeladen.“ Der Pöbel versammelte sich am Montag zu mehreren Tausenden, es wurden Reden gehalten, und in einer derselben hieß es unter Anderem: „Bürger! Elias Hart hat in seinem Magazin 53,000 Fässer Mehl. Wir wollen friedlich hingehen und ihn fragen, ob er es uns zu acht Dollars das Faß überlassen will; wenn nicht, nun dann...“ hier zupfte der Nachbar des Redners diesen am Urmel, und sagte ihm leise einige Worte, worauf derselbe fortfuhr: „nun

dann kehren wir ruhig zurück.“ Dies ereignete sich vor dem Stadthause. Der Rath des Redners wurde befolgt; der Pöbel begab sich ruhig nach dem Magazin des Herrn Hart in der Washington-Straße, zerbrach die Thüren und Fenster, von denen bald keine Spur mehr übrig war und warf etwa 200 Fässer Mehl und 1000 Bushel Weizen auf die Straße, die bald suffhoch mit Mehl und Weizen bedeckt war. Auch in die Comptoire drang die Pöbelmasse ein, zertrümmerte die Schreibische, zerriß die Papiere und warf sie auf die Straße. Der Verlust des Herrn Hart an Getreide und Mehl wird auf 10,000 Dollars geschätzt. Hiermit noch nicht zufrieden, gingen die Ruhestörer nach dem Magazin des Herrn Herrick, wo sich dieselben Scenen wiederholten, doch gedieh das Zerstörungswerk hier nicht so weit, wie in dem Magazin des Herrn Hart, denn auf die Versicherung eines Mannes, daß Herr Herrick, wenn sie von der Zerstörung abstehen wollten, gern bereit sei, seinen ganzen Mehl-Vorrath am folgenden Tage an die Armen zu vertheilen, entfernten sich Alle. Bei dem ersten Angriffe auf das Magazin des Herrn Hart begab sich der Mayor, Herr Lawrence, sogleich dorthin und versuchte es, das Volk anzureden; er wurde jedoch mit einem solchen Hagel von Steinen und Holzstücken empfangen, daß er sich schnell entfernte, um sein Leben zu retten. Um 8 Uhr Abends war die Ruhe der Stadt vollkommen wiederhergestellt.“

Bermischte Nachrichten.

Die am 14. d. M. in Wien und an mehreren anderen Orten verspürte Erderschütterung ist auch in Hirschberg wahrgenommen worden. Im Hirschberger Boten liest man in dieser Beziehung folgendes: „Mit dem Beginn des Monat März umgab uns wieder vollständiger Winter; eine treffliche Schlittenbahn, wie wir sie lange nicht gehabt, erfreute die Gebirgsbewohner; doch hielt sie nicht lange an, die März-Sonne spendete reichlich luft-erwärmende Strahlen, obgleich ziemlich starke Nachfröste ein nur langsam Schneesmelzen herbeiführten. So kam der 14. März heran; weder die Bitterung dieses Tages, noch der Barometerstand ließ auf etwas Außerordentliches in der Natur schließen. Unerwartet daher verspürte man in unserer Stadt am Abend dieses Tages nach 5 Uhr eine Erderschütterung. Man bemerkte dieselbe in mehreren Häusern, sowohl in der Stadt, als auch in den Vorstädten, stärker oder schwächer. Die Bewegung glich einem Ruck oder Stoße. Wände bewegten sich an der Wand, und Personen, die auf Sophas oder Stühlen saßen, empfanden den Stoß sehr deutlich; manche wollen sogar einen Knall oder ein Brausen vernommen haben. In der Nacht wüthete in Hermsdorf, Warmbrunn

und Hirschdorf ein furchtbarer Sturm, den wir in Hirschberg wenig verspürten. Am 15. früh war starker Nebel; es trat kaltes, aber angenehmes Wetter ein."

(Eleganz.) Ein hiesiges Blatt berichtet Folgendes, was fast einer Apologie des Selbstmordes nicht unähnlich sieht. „Vom 19. zum 20. März hat sich in unserer Stadt ein schauderhoffer Fall ereignet. Zwei ehrenvolle Eheleute, von allen ihren Mitbürgern geschätzt und geliebt, der Wundarzt Schmidt und dessen Frau, haben einen schrecklichen Entschluß zur Ausführung gebracht, nämlich: sich Beide durch Gift aus der Welt zu schaffen. Der Grund, weshalb diese schaudervolle That geschehen, ist ein schon seit mehren Jahren an beiden nagender Herzenskummer, welcher diese unverschuldet getroffen. Sie starben Beide vereint einen freiwilligen Tod, und wurden auch zugleich beerdigt und in ein Grab gesenkt. Mehre seiner Kollegen und Mitbürger haben diesen ehrenvollen, guten Leuten die letzte Ehre erzeigt, sie bis an ihre Grabstätte zu begleiten. — Sanft ruhe ihre Asche! Sie waren stets gut und bieder. Gott wird ihnen diesen in der höchsten Verzweiflung geschehenen Schritt verzeihen. — Ein aufrichtig hinterbliebener Freund V — z.

In Fäterbog hat vor einigen Tagen ein ehemaliger Soldat seine leibliche Mutter ermordet. Der Verbrecher hatte seine Mutter in ihrer Wohnung gesucht, ohne sie dort zu finden, traf sie dann in einem andern Hause und rief sie heraus. Als sie auf den Flur kam, fragte er sie, ob sie ihn bei sich aufnehmen wolle; sie gab zur Antwort, er wisse ja, daß ihr dies von der Obrigkeit verboten worden sei, worauf er ihr ganz kühnblütig ein Messer in den Leib stieß. Nach der That ging er selbst zu einem Gendarmen und zeigte sich als Mörder seiner Mutter mit den Worten an, daß er nun Arrestant sei. Die Mutter starb am dritten Tage; der Mörder ward zur Leiche geführt und bekannte, unter Thränen nochmals das Verbrechen. In diesem Augenblick scheint er große Reue zu empfinden.

Stuttgart. (Fränk. Merk.) Unsere Lokalblätter beschäftigen sich seit einiger Zeit viel mit einer neuen „Seherin“, welche zu Groß-Glattbach, unweit Pforzheim, mit bedeutendem Aufsehen aufgetreten ist. Es ist ein Bauernmädchen, welches früher eine Sonnambule gewesen zu seyn scheint, jetzt aber offenbar eine bloße Betrügerin ist. Sie lebt jetzt fast ausschließlich von etwas Brot und ein wenig Wasser, wie man den städtischen Besuchern sagt; dem ländlichen Publikum aber wird zuversichtlich versichert, sie esse lediglich nichts als Manna, welches ihr von guten Engeln gespendet werde. Der Kronenwirth zu Groß-

Glattbach, welcher seinen Vortheil dabei findet, so viele Fremde zu Besichtigung des Wunders eintreffen zu sehen und zu beherbergen, sendet ihr, wie man sagt, regelmäßig die Reste der für die fremden Gäste aufgetragenen Tafel-Herrlichkeiten, womit sich die Seherin denn auch genügen läßt. Ihr Haupt-Einkommen war übrigens die Angabe von ärztlichen Heilmitteln für alle möglichen Krankheiten, wofür sie ganz seltsame Namen von Arzneien zu verschreiben pflegte, welche in der Ludwig-Apothek zu Pforzheim geholt werden mußten, und denen in der Regel sehr hohe Preise von der Seherin ebenfalls mit vorgeschrieben wurden. Eine gewöhnliche Apotheke hätte auch in keiner Weise diese Heilmittel liefern können, indem sie völlig unbekannt Namen trugen, und ihre Entzählung demnach nur einer in seherischem Rapporte stehenden Dosis in möglich war. Die Regierung hat diesen Umtrieben ein Ziel gesetzt, indem sie die „Seherin“ durch Landjäger beaufsichtigen läßt. Eine Beleuchtung der geschehenen Wunderkuren durch Professor Eschenmayer ist durch ein Gerücht angeklündigt, welches jedoch nicht beglaubigt ist. Geheilt wurde bis jetzt Jedermann, aus dem einfachen Grunde, weil das Mißlingen einer Heilung bloß einer besonderen Sündenschuld des Patienten hätte zugeschrieben werden können, und ein Bauer, dessen ganzes Dorf an diesen Umstand glaubt, natürlicher Weise nicht sich selbst für einen gnadenlosen Sünder anerkennen und ausgeben lassen will.

Darmstadt. Seit einigen Wochen erregt ein der schönsten Erzeugnisse Deutschen Kunstfleißes in hiesiger Stadt die Bewunderung aller, welche es sehen. Es ist dies ein, in der königlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin verfertigtes, reich vergoldetes, mit den schönsten Materien geschmücktes Porzellan-Service zu 50 Gedecken, welches Sr. Hoh. der Prinz Karl von Hessen von Sr. Maj. dem Könige von Preußen zum Geschenk erhalten hat, und das nunmehr im Palais Sr. Hoh. hierselbst aufgestellt ist. Der Anblick ist wahrhaft überraschend, und übertrifft jede Erwartung.

Der in diesen Tagen verstorbene Veteran der Bayerischen Generale, Gen.-Major v. Bauh, hat mit Lafayette den Amerikanischen Freiheits-Krieg mitgemacht. In einem Jahre sind 14 Generale in der Bayerischen Armee gestorben.

(Indische Bittschrift.) Die in Bengalen wohnenden Muselmänner haben vor einiger Zeit eine Bittschrift bei dem General-Gouverneur von Indien eingereicht, damit er doch den Beschluß zurücknehmen möge, wodurch dem, von Warren Hastings gestifteten, und von allen seinen Nachfolgern unterstützten Medressh (Gymnasium)

in Calcutta, die monatliche Unterstützung entzogen werde. Sie führen in der Bittschrift an, daß der Ruf dieser Anstalt sich weit und breit in Indien verbreitet habe, daß junge Leute aus Badakshan, aus Kabul und andern entfernten Gegenden Indiens dahin gekommen wären, daß man sogar 200,000 Rupis an ein neues Gebäude gewandt u. s. w. Diese Bittschrift dürfte eine der größten seyn, die je existirt hat. Sie ist nämlich 630 Fuß lang und enthält 18,171 Unterschriften. Der Gouverneur hat in seiner Antwort, die in sehr verständlichen Ausdrücken abgefaßt ist, die Bittsteller auf die Entscheidung aus England verwiesen, die er in Kurzem über diesen wichtigen Gegenstand erwartet.

Theater.

Sonntag den 2. April 1837, dramatische Soirée:
Don Carlos, von Schiller.

Alt 2.: Scene 8. Prinzessin von Eboli. Don Carlos.

Hier auf:

Künstlerliebe, oder: Die moderne Galathee;
Original-Lustspiel in Alexandrinern in 1 Akt, von
W. F. Seidel.

Zum Schluß:

Der Eckensteher Nante im Verhbr;
Lokal-Scherz mit Gesang von Beckmann.

Wozu das höchstverehrte kunstliebende Publikum
hiermit ganz gehorsamt zur freundlichen Theilnahme einladet:

W. F. Seidel.

Bekanntmachung.

Das im Wongrowitzer Kreise belegene adeliche Gut Briesen soll auf 3 Jahre, nämlich von Johanni 1837 bis dahin 1840 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zu diesem Behuf ist ein Bietungs-Termin auf den 3ten Juni cur. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichtsrath von Kurnatowski in unserm Konferenz-Gebäude angesetzt. Die Pachbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Bromberg den 15. März 1837.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

Der Janak Dobielski, und dessen Frau, Nepomucena Bukowiecka hieselbst, haben mittelst Ehevertrages vom 6ten d. Mtz. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grätz den 20. Februar 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In nachfolgenden Auseinandersetzungs-Sachen, als:

- 1) in der Dienst-Ablösungssache des zu dem adelichen Gute Kotowo gehörigen Zinsdorfes Suowiedowo, Buker Kreises,
- 2) in der Zins-Getreide-Ablösungssache des Mühlenbesizers Joseph Ciosanski zu Buk und
- 3) in der Regulirungs- und Separationsache von Chorzewo, Wirnbaumer Kreises,

werden die unbekanntem Theilnehmer hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 13ten Mai d. J. früh 9 Uhr hier in Wirnbaum, in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Spezialkommission anstehenden Termin, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame, zu melden, widrigenfalls sie die vorstehend bezeichneten Auseinandersetzungen wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Wirnbaum den 5. März 1837.

Königliche Special-Commission für den
Wirnbaumer und Buker Kreis.

Am 3ten April c. Nachmittags 2 Uhr sollen mehrere, zum Betriebe einer Seiffiederei gehörige Utensilien, bestehend in einem Schmelzkeffel, einem eisernen Kessel und verschiedenen Gefäßen in dem Uhrmacher Tritschlerischen Hause auf der hiesigen Wallischei No. 27. gegen baare Zahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen den 29. März 1837.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landesgerichts:
Der Referendarius Hendemann.

Bekanntmachung.

Das Gut Niemczyn nebst Zubehör, im Wongrowitzer Kreise belegen, soll aus freier Hand gegen billige Bedingungen verkauft werden. Das Nähere darüber kann man bei dem Landchafts-Direktor v. Grabowski in Posen erfahren.

Posen den 17. März 1837.

Dienstag den 4ten April Morgens um 9 Uhr soll St. Martin No. 1. eine Treppe hoch, wegen Abreise einer Herrschaft, gut konservirte Mahagoni-Zucker-Kisten und andere Meubles, wobei zwei große Trimeaux, etwas Küchen- und Hausgeräth, öffentlich an Meistbietende verkauft werden.

Montag den 3ten April u. s. T., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen hieselbst im Hotel de Varsovie, Breslauerstraße No. 30., verschiedene Meubles, bestehend aus großen Trimeaux, Spiegeln, Sophas, Stühlen, Sekretairs, Bettstellen, Kommoden, Servanten und andere verschiedene Gegenstände, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Posen den 31. März 1837.

Neusilber = Waaren = Lager
von
Henniger & Comp. in Berlin, Kbln, Pa-
ris, Warschau &c.
bei

Herrn W. Lange in Posen.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß Herr W. Lange eingegangen ist, unsere Fabrikate, mit dem Stempel Henniger oder Adler, zu Fabrikpreisen zu verkaufen, und auch gebrauchte Gegenstände mit erwähnten Fabriktempeln, dem Neusilber-Gehalte nach, zu Dreiviertel der neuesten Verkaufspreise für unsere Rechnung zurückzukaufen, und zum Einschmelzen geeignete das Pfund zu $1\frac{1}{2}$ Rtlr. Berlin den 1. April 1837.

Henniger & Comp.

W. Lange, Breitestraße No. 14, zeigt ergebenst an, daß Neusilber = Waaren = Lager von Henniger & Comp. in Berlin hier in Posen vom 1sten April c. übernommen zu haben, und empfiehlt dasselbe einem hohen Adel und verehrten Publikum zum geneigten Zuspruch.

Eine Material = Waaren = und Wein = Handlung in Bromberg wünscht einen Lehrling — von moralischer und geistiger Bildung — sogleich! Herr G. Bielefeld in Posen ertheilt nähere Auskunft.

Zu dem No. 88. am Martte hieselbst belegenen Hause ist die erste Etage, aus 5 Stuben, Küche, Keller, Stallung, Remise &c. bestehend, so wie auch in der zweiten Etage 2 Stuben mit und ohne Meubles, zu vermietthen.

R a s s e l.

Bronkerstraße No. 298. sind von dato ab mehrere Stuben, mit oder auch ohne Meubles, in der besten Etage vorn heraus zu vermietthen. Das Nähere in der Wollbergschen Handlung, Breitestr. Nr. 7.

Zu dem am heutigen Abend bei mir stattfindenden Tanzergnügen lade ergebenst ein
F r l e.

Marktpreise vom Getreide,
Berlin, den 25. März 1837.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	Russ.	Byz.	sch.	Russ.	Byz.	sch.
Zu Lande:						
Weizen (weißer) . . .	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	2	6	1	1	3
große Gerste	—	26	3	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	24	—	—	21	3
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linse	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer	2	2	6	2	—	—
Roggen	1	3	9	1	3	2
große Gerste	—	—	—	—	—	—
kleine	—	27	6	—	—	—
Hafer	—	23	9	—	22	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linse	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	5	15	—	5	5	—
Heu, der Centner	1	10	—	—	—	25

N a m e n der K i r c h e.	Sonntag den 2ten April 1837 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 24sten bis 30sten März 1837 sind:					
	Vormittags.	Nachmittags.	gebbren:		gestorben:		getraut:	
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:	
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Pr. Friedrich	Hr. Superint. Fischer	6	1	7	1	1	
Evangel. Petri-Kirche	= Past. u. Prof. Cassius aus Lissa	—	1	—	2	—	1	
Garnison = Kirche	= Div. Pred. Höyer	—	2	—	—	—	—	
Domkirche	—	—	—	—	—	—	—	
Psarrkirche	= Mans. Zehland	—	3	3	2	2	—	
das. den 3. April	= Probst Lanculski	—	—	—	—	—	—	
St. Adalbert-Kirche	= Comm. Barwicki	= Mans. Grandke	5	1	3	1	—	
Bernhardiner = Kirche (Par. St. Martin.)	= Probst v. Kamienski	= Prof. Bartmann	6	4	2	3	—	
das. den 3. April	—	—	—	—	—	—	—	
Franzisk. Klosterkirche (Par. St. Roch.)	= Mans. Grandke	—	—	—	—	—	—	
das. den 3. April	= Cler. Szymkiewicz	—	—	—	—	—	—	
Dominit. Klosterkirche	= Probst Lanculski	= Probst Lanculski	—	—	—	—	—	
das. den 3. April	= Prior Scholz	—	—	—	—	—	—	
Kl. der barmh. Schwest.	= Probst Urbanowicz	—	—	—	—	—	—	
			Summa	23	9	16	11	2

Anmerk. Von der Domkirche ist keine Mittheilung eingegangen.